

# Vom Hüten zum Fördern – Impulse für eine Kinderbetreuung mit Qualität

Eine Lerngeschichte aus  
der Praxis

Auftraggeberin:  
Fachstelle Integration, Stadt Luzern

Herausgeber:  
Verein Sentitreff Luzern

Autorin:  
Brigitte Steiner, Projekt «Türen öffnen»,  
Verein Sentitreff Luzern



## Editorial

In Wissenschaft und Politik ist heute unbestritten, dass schulischer und beruflicher Erfolg auch in der Schweiz stark davon abhängt, was für eine soziale Herkunft Kinder und Jugendliche haben und welche Sprache zu Hause gesprochen wird. So haben fremdsprachige Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien im Durchschnitt schlechtere Noten in der Schule und finden seltener eine Lehrstelle als ihre Kolleginnen und Kollegen, die daheim eine Landessprache sprechen und aus sozial und wirtschaftlich abgesicherten Familien stammen.<sup>1</sup>

Generell gilt, dass die Bildungschancen von Kindern höher sind, wenn sie möglichst früh, also vor der Einschulung, auf verschiedenen Ebenen gefördert werden: sozial, emotional, sprachlich-kognitiv, körperlich und psychisch. Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist deshalb in den letzten Jahren zum Gegenstand intensiver Forschungen und politischer Diskussionen geworden. Es wurden Orientierungsrahmen und Anleitungen zur Frühen Förderung entwickelt, pädagogische und politische Ziele formuliert sowie verschiedene Projekte zum Thema initiiert.

Die Stadt Luzern ist an der Lancierung und Umsetzung verschiedener Frühförder-Projekte aktiv beteiligt. Ein solches Projekt ist der 2013 von der Fachstelle Integration ins Leben gerufene und mit Mitteln aus dem kantonalen Integrationskredit unterstützte Pilot Frühe Förderung «Kinderbetreuung Türen öffnen» des Sentitreffs Luzern.

Seit 2002 führt der Sentitreff das niederschwellige Integrationsprogramm *Türen öffnen* durch. Einmal pro Woche können hier fremdsprachige Frauen Schweizer Kulturtechniken und Deutsch lernen, während ihre Kinder im Nebenraum betreut werden. Bis 2012 war die Kinderbetreuung von *Türen öffnen* ein Kinderhütendienst ohne spezifisches Betreuungs- oder Förderkonzept. Im Zuge der Auseinandersetzungen mit dem Thema der Frühen Förderung setzte sich der Sentitreff 2012 zum Ziel, die Kinderbetreuung von *Türen öffnen* zu einem Ort zu entwickeln, in dem Kinder nicht nur liebevoll betreut, sondern auch ganzheitlich gefördert werden. Mit Unterstützung der Fachstelle Integration der Stadt und des Kantons Luzern wurde 2012 eine Fachperson für Kinderbetreuung eingestellt, die den Auftrag hatte, das Kinderbetreuungsangebot von *Türen öffnen* zu evaluieren und aufgrund der erhobenen Daten ein Betreuungs- und Förderkonzept zu entwickeln und einzuführen.

Heute, über zwei Jahre nach Projektstart, hat die Kinderbetreuung von *Türen öffnen* in vieler Hinsicht ein neues Kleid. Brigitte Steiner, die Fachperson, die die Entwicklung vom Kinder Hüten zum Kinder Fördern im Sentitreff angeleitet und begleitet hat, hat im Folgenden die wichtigsten Schritte und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt festgehalten. Ihre Ausführungen sollen in umgesetzte Massnahmen und Erfahrungen Einblick geben und im Sinne von Best Practice Anregungen und Empfehlungen für ähnliche Angebote bieten.

Fachstelle Integration der Stadt Luzern  
Oktober 2014

<sup>1</sup> Vgl. Klausener, C., Büchel, D., Buholzer, A., Kappus, E.-N., Mainardi Crohas, G., Zulliger, S. (2012). Anleitung zur erfolgreichen Frühförderung. Lerngeschichten und Erkenntnisse. Bern: Bundesamt für Migration BFM und Kommission für Migrationsfragen EKM (Hg.).

# Inhaltsverzeichnis

<b>Türen öffnen</b>	<b>3</b>
Mütter lernen Deutsch – Kinder spielen in betreutem Umfeld	3
Von der Kinderhüte zur Kinderbetreuung mit Früher (Sprach-) Förderung	3
<b>Methodisches Vorgehen und Projektziele</b>	<b>4</b>
Partizipatives, prozessorientiertes Vorgehen	4
Gemeinsames Instrument zur Beobachtung und Problemlösung	5
<b>Welche Veränderungen machten aus dem Kinderhütendienst eine Kinderbetreuung mit Früher (Sprach-) Förderung?</b>	<b>6</b>
Tabelle der entwicklungsfördernden Massnahmen	7
<b>Schaffen von entwicklungsfördernden Verhältnissen</b>	<b>8</b>
Räumlichkeiten und Mobiliar	8
Bewährtes Spiel-, Werk- und Fördermaterial	9
Wege der Materialbeschaffung	9
Aufstockung und Konstanz des Betreuungsteams	9
<b>Stärken der Erziehungspartnerschaft zwischen Kinderbetreuerinnen und Müttern</b>	<b>10</b>
Konstanz des Betreuungsteams	
Neuaufnahme von Kindern	10
Regelmässiger Austausch, Unterstützung bei Erziehungsfragen	10
Entwicklungspotential	10
<b>Strukturieren des Betreuungsablaufs mit Förderangeboten</b>	<b>11</b>
Gleichbleibender Ablauf	11
Spiel- und Alltagsaktivitäten	11
Spezielle Aktivitäten und Anlässe	11
<b>Ermöglichen situativer, alltagsorientierter Sprachförderung</b>	<b>12</b>
Sprachliche und emotionale Begleitung	12
Lustvoller, kreativer Umgang mit Sprache	12
Mehrsprachigkeit als Plus	12
Altersspezifische Gruppen	12
<b>Sicherstellen von Qualifizierungsgefässen für das Betreuungsteam</b>	<b>13</b>
Coaching on the Job	13
Gemeinsame Reflexion im Anschluss an die Betreuung	13
Regelmässige Fachinputs und Fortbildungen	13
Individuelle Lernfelder	13
<b>Schlusswort</b>	<b>14</b>
Literatur und Links	15

# Türen öffnen

## Mütter lernen Deutsch – Kinder spielen in betreutem Umfeld

Seit 2002 treffen sich im Sentitreff jeden Dienstagnachmittag Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft, um im Integrationsangebot *Türen öffnen* zwei Stunden lang Deutsch zu lernen. Ihre Kinder werden währenddessen in separaten Räumen des Sentitreffs von Freiwilligen, die ebenfalls Migrationshintergrund haben, betreut und im Angebot als Kinderbetreuerinnen bezeichnet.

Bis zu 20 Kinder im Alter von wenigen Monaten bis 7 Jahre besuchen die Kinderbetreuung von *Türen öffnen* regelmässig und über längere Zeit. Die meisten der Kinder verstehen und sprechen kaum Schweizerdeutsch oder Standardsprache. Sie haben zu Hause oder im Wohnquartier oft keinen Kontakt zu Deutsch sprechenden Kindern, die quartierüblichen Spiele und Rituale sind ihnen meist fremd. Die Mehrheit der Kinder erlebt im Sentitreff zum ersten Mal familienexterne Betreuung und Begleitung.

## Von der Kinderhüte zur Kinderbetreuung mit Früher (Sprach-) Förderung

Bis 2012 bestand kein spezielles Konzept für die Kinderbetreuung von *Türen öffnen*. Der Ablauf des Nachmittags in der Kinderbetreuung richtete sich zeitlich nach dem Unterrichtsablauf der Mütter. Bewusste Strukturen und Verhältnisse, die eine spezifische, altersgerechte Förderung ermöglichen, fehlten weitgehend. Die Kinder wurden je nach Fähigkeiten der gerade anwesenden Kinderbetreuerinnen begleitet. Fachkenntnisse in der Frühen (Sprach-) Förderung waren für die Mithilfe in der Kinderbetreuung keine Vorbedingung. Der Austausch mit den Müttern erfolgte spontan, es gab keinen geregelten, institutionalisierten Austausch. Weder die Kinderbetreuerinnen noch die Mütter und Kinder waren mit Praxen der Frühen (Sprach-) Förderung vertraut.

Im Rahmen des Pilotprojektes Frühe Förderung «Kinderbetreuung Türen öffnen» (Februar 2012 bis Februar 2014) wurde die Kinderhüte von *Türen öffnen* zu einer Kinderbetreuung mit Früher (Sprach-) Förderung entwickelt. Die folgende Lerngeschichte ist ein in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration überarbeiteter Ausschnitt aus dem Abschlussbericht des Pilotprojektes. Sie gibt Einblick in die Konzeptionierung und Umsetzung des Projekts sowie die Hauptkenntnisse, die aus dem Entwicklungsprozess gewonnen werden konnten.

# Methodisches Vorgehen und Projektziele

In der Projektskizze des Pilotprojektes Frühe Förderung «Kinderbetreuung Türen öffnen» sind zwei übergeordnete Ziele und sechs Wirkungsziele festgehalten.

## Übergeordnete Ziele

- Im Rahmen der Kinderbetreuung des Angebotes *Türen öffnen* wird ein wertvoller Beitrag zur Förderung der Handlungs-, Sprach- und Kulturkompetenz der teilnehmenden Kinder geleistet (Integration).
- Im Angebot sollen die Kompetenzen der Mütter und aller Kinderbetreuerinnen von *Türen öffnen* gestärkt werden, um anfallende Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Entwicklungsförderung und Integration der Kinder zu erkennen und entsprechende Schritte unternehmen zu können.

## Wirkungsziele

- Kindern eine entwicklungsfördernde Umgebung bieten
- Mehrsprachigkeit und Sprachförderung unterstützen
- Kompetenzen der Eltern und Betreuerinnen stärken
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Vernetzungsarbeit
- Interkulturelle Kompetenz und Kommunikation stärken
- Optimaler Einstieg in familienexterne Betreuungsangebote ermöglichen

Sowohl für die Konzeptentwicklung als auch für die fortwährende Umsetzung der aus diesem Prozess hervorgegangenen Neuerungen galten zwei übergeordnete Grundsätze. Erstens sollte gewährleistet sein, dass sich alle Teammitglieder im Entwicklungsprozess einbringen. Zweitens sollten sich alle Beteiligten für ihre Beobachtungen und Problemlösungsstrategien gleicher Instrumente bedienen. Diese Massnahme ermöglichte es, die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Überlegungen der verschiedenen Beteiligten in einer gemeinsamen Sprache zu formulieren und zielgerichtet vorzugehen.

## Partizipatives, prozessorientiertes Vorgehen

Das ganze Team an der schrittweisen Entwicklung der Kinderhüte in eine Kinderbetreuung mit Förderkonzept zu beteiligen, ist aus verschiedenen Gründen wichtig. So können bei diesem partizipativen, prozessorientierten Vorgehen Bildungs-, Sprach- und Kulturbarrieren überwunden sowie Veränderungen nachvollzogen und mitgetragen werden. Der gemeinsame Prozess führt ausserdem dazu, dass das Team gestärkt wird und sich das Konzept in der Praxis verankern und weiterentwickeln kann.

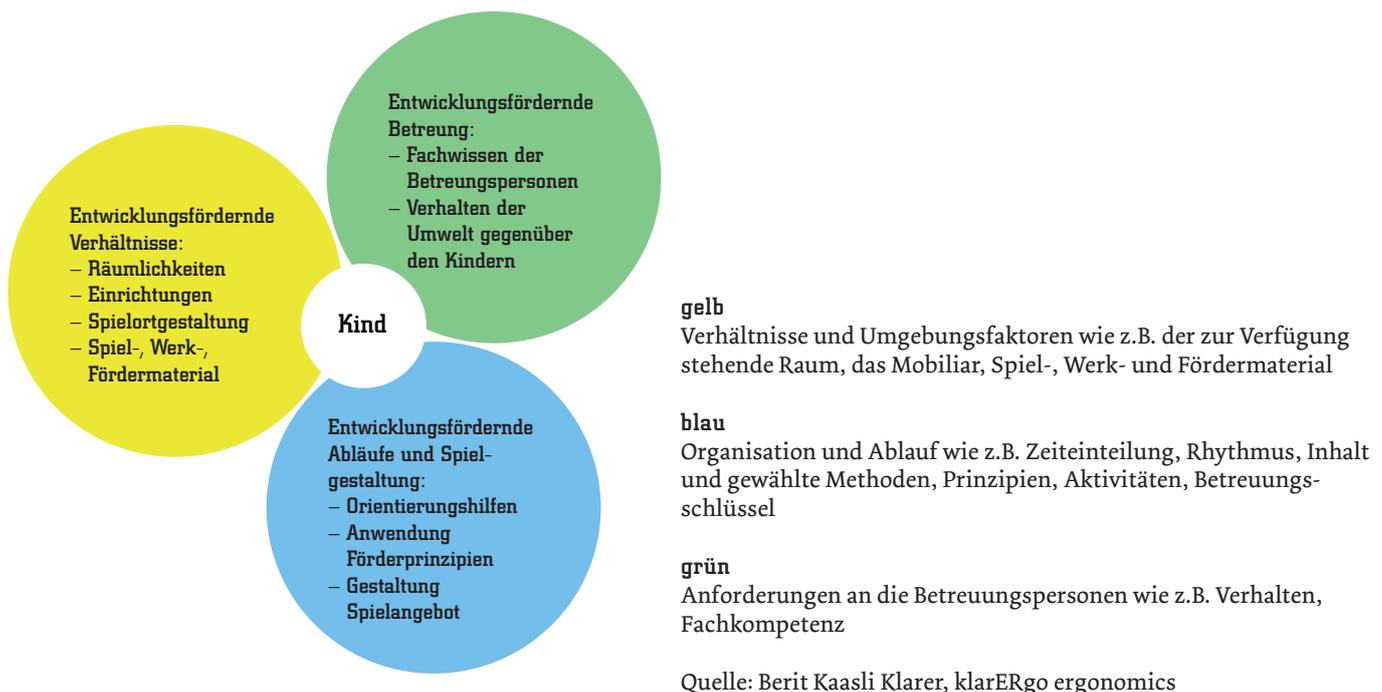
Es hat sich bewährt, jeweils direkt im Anschluss an die Betreuungsnachmittage einen angeleiteten gemeinsamen Austausch zu machen. Hier werden Vorkommnisse des Nachmittags besprochen und allfällige Anpassungen zum Ablauf oder zur Wahl der Aktivitäten beschlossen sowie Erlebnisse mit der Theorie verknüpft (Lernen in der Praxis, Selbstqualifizierung).

### Gemeinsames Instrument zur Beobachtung und Problemlösung

Als Orientierungsrahmen und Arbeitsinstrument zur Beobachtung und Problemlösung diente dem Team durch alle Prozessphasen hindurch ein Raster aus dem Arbeitsbereich Ergonomie und Gesundheitsförderung. Es braucht für das Verstehen und angeleitete Anwenden des Rasters keine aufwändige Schulung, die Handhabung ist sehr alltagspraktisch, fördert gezieltes Beobachten sowie ein kreatives Problemlösungsdenken und ist interkulturell gültig.

Anhand des Rasters wurden die verschiedenen Faktoren festgehalten, die im Rahmen der Betreuungssituation entwicklungsfördernd oder entwicklungshemmend auf ein Kind einwirken. Im Folgenden wurden sämtliche Bereiche der Kinderhüte schrittweise auf ihre Angemessenheit überprüft und wo nötig Veränderungen angegangen. Das folgende Beispiel zeigt, dass oft mit kleinen Anpassungen viel erreicht werden kann:

Wie manche Kinderbetreuung, die als Parallelangebot zu einem Elternbildungsprogramm existiert, findet die Kinderbetreuung von *Türen öffnen* in suboptimalen Raumverhältnissen statt. Die multifunktionalen Räume des Quartiertreffs Sentitreff lassen im Bereich entwicklungsfördernde Verhältnisse bezüglich den Räumlichkeiten nicht wirklich viel Veränderung zu. Durch das Verschieben des Mobiliars (organisatorische Veränderung) und das Aufbewahren von Spielmaterial in mobilen Kisten konnte aber eine deutliche Verbesserung im Bereich (mobile) Spielangebote erreicht werden.



Das vorherige Beispiel zeigt, dass sich durch Anwendung des Beobachtungs- und Problemlösungsrasters mit wenig Aufwand Optimierungsmassnahmen ableiten lassen. Im Folgenden sind die wichtigsten Veränderungen, die so erreicht wurden, zusammengefasst.

## Welche Veränderungen machten aus dem Kinderhütendienst eine Kinderbetreuung mit Früher Förderung?

Das Team von *Türen öffnen* hat für die Etablierung der Frühen (Sprach-) Förderung in verschiedenen Bereichen Veränderungen vorgenommen und Massnahmen ergriffen, die

- für die kindliche Entwicklung förderliche Verhältnisse gewährleisten
- die Erziehungspartnerschaft zwischen den Kinderbetreuerinnen und den Müttern stärken
- den Betreuungsablauf strukturieren
- die Umsetzung kontinuierlicher situativer Sprachförderung der Kinder ermöglichen
- die stete Verbesserung der Fachkompetenz des Betreuungsteams sicherstellen

Die wichtigsten Massnahmen sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Schaffen von entwicklungs-fördernden Verhältnissen	Stärken der Erziehungspartner-schaft zw. Kinderbetreuerinnen und Müttern	Strukturieren des Betreuungsablaufs mit Förderangeboten	Ermöglichen situativer, alltagsorientierter Sprachförderung	Sicherstellen von Qualifizierungs-gefasen für das Betreuungsteam
<b>Räumlichkeiten und Mobiliar</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Räume abschliessen</li> <li>- Räume unterteilen</li> <li>- Einbezug aller Raumnutzenden zur Sicherung kindsgerechter Umgebung</li> <li>- temporäres Verschieben von Mobiliar</li> <li>- Anschaffung von beweglichem Mobiliar</li> <li>- Wartung Aussenbereich</li> <li>- benutzungsfreundliches Aufbewahrungssystem</li> </ul>	<b>Neuaufnahme von Kindern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mütter neuer Kinder bleiben das erste Mal in der Kinderbetreuung</li> <li>- In einem Gespräch mit der Mutter werden Informationen über das Kind bzw. das Betreuungsangebot ausgetauscht</li> </ul>	<b>Gleichbleibender Ablauf</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Begrüssungsritual</li> <li>2) Freispiel, begleitetes Spiel-/Werkangebot, individ. Fördern</li> <li>3) Übergangsritual vom Freispiel zur Gruppen-Aktivität</li> <li>4) Gemeinsames Zvieri</li> <li>5) Bewegungsspiele im Kreis, Abschiedslied</li> <li>6) Abschlusskaffee und Austausch mit Müttern</li> </ol>	<b>Sprachliche und emotionale Begleitung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuende begleiten das eigene Tun und das der Kinder emotional und sprachlich, sie kommentieren es moderat, benennen Dinge (immer in der gleichen Sprache)</li> </ul>	<b>Coaching on the Job</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leiterin als Springerin und Begleiterin, die situativ spezifisches Fachwissen vermittelt, z.B. pädagogisches Vorgehen vorzeigt</li> </ul>
<b>Bewährtes Spiel-, Werk- und Fördermaterial</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Puppen, Tiere, Kochherd u.ä. für Rollenspiele</li> <li>- Scheren, Stifte, Werkmaterial</li> <li>- selbst produzierter Knet</li> <li>- Bücherkoffer</li> <li>- Sammlung interkultureller Lieder/Verse</li> <li>- Ideensammlung für Werkaktivitäten</li> <li>- für Aussenbereich: Softbälle, Lauf- und Dreiradvelos, Schubkarren, Seile, Kübelstelzen, Sandkastenmaterial</li> </ul>	<b>Regelmässiger Austausch, Unterstützung bei Erziehungsfragen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anwesenheit des Personals 1/2 Std. vor Angebotsbeginn und Kaffee nach Angebotsende, um Austausch mit Müttern zu ermöglichen</li> <li>- periodische Anwesenheit einer Fachperson der Mütter- &amp; Väterberatung</li> </ul>	<b>Gezielte Spiel- und Alltagsaktivitäten in Gruppen von ungefähr Gleichaltrigen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kulturtechniken lernen</li> <li>- Kulturkompetenzen erwerben</li> </ul>	<b>Lustvoller, kreativer Umgang mit Sprache</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erlernen von Sprachrhythmus, Sprachmelodie, Liedern und Versen</li> <li>- Fehler machen und Nonsense sprechen ist in Ordnung!</li> </ul>	<b>Gemeinsame Reflexion im Anschluss an Betreuung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besprechen von besonderen Vorkommnissen</li> <li>- Verknüpfung von Erlebnissen mit Theorie</li> <li>- Vornehmen von Anpassungen</li> </ul>
<b>Wege der Materialbeschaffung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Spenden (gezielt Spielmaterial-wünsche angeben)</li> <li>- Tauschbörsen für Kinderspiel-sachen</li> <li>- Bücherrocki</li> <li>- Facebook: Verschenkenkreis Luzern</li> </ul>	<b>Konstanz des Betreuungsteams</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau von Beziehung und Vertrauen zwischen Betreuerinnen und Kindern sowie Müttern</li> </ul>	<b>Spezielle Aktivitäten und Anlässe mit Müttern und Kindern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzungsanlässe, Themen-nachmittage, Ausflüge, Feste usw.</li> </ul>	<b>Mehrsprachigkeit als Plus</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Würdigung und Einbezug der Muttersprache</li> </ul>	<b>Regelmässige Fachinputs und Fortbildungen</b>
<b>Aufstockung und Konstanz des Betreuungsteams</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 5-6 Betreuerinnen für 12-20 Kinder</li> </ul>	<b>Freispiel in altersgemischten Gruppen</b>	<b>Altersspezifische Gruppen</b>	<b>Individuelle Lernfelder</b>	

# Schaffen von entwicklungs- fördernden Verhältnissen

Um den Kindern eine Umgebung bieten zu können, die ihr Interesse weckt und Frühe (Sprach-) Förderung überhaupt möglich macht, sind verschiedene materielle und personelle Ressourcen unabdingbar.

## Räumlichkeiten und Mobiliar

### **Räume abschliessen**

Die für die Kinderbetreuung benutzten Räume werden während des Angebotes gegen aussen geschlossen. Dies ermöglicht den Kindern einen grösseren, selbstständigeren und sicheren Handlungsspielraum und mehr Bewegungsfreiheit. Weil so im Gegensatz zu früher keine spontanen Sentitreff-Besucherinnen und -Besucher mehr in die Räume der Kinderbetreuung kommen, werden die Kinder in ihrem Spiel weniger gestört oder unterbrochen. Ein vertieftes Spielen ist nun möglich.

### **Räume unterteilen**

Neu können die zwei Räume des Treffs durch eine schliessbare Schiebetür oder durch ein Absperrgitter getrennt werden. So entstehen z.B. Schlafnischen für Babys, sichere Krabbelbereiche für die Kleinsten, Ruhezone, die ein Geschichtenerzählen ermöglichen. Neben dem freien Spiel können sprach- und entwicklungsfördernde Aktivitäten individuell oder in kleinen Gruppen angeboten werden. Dies ist insbesondere für die sprachliche Förderung eine gute Voraussetzung.

### **Einbezug aller Raumnutzenden zur Sicherung kindsgerechter Umgebung**

Alle Nutzerinnen und Nutzer der Sentitreff-Räume sind über die Bedürfnisse der Kinder informiert und gebeten, bei der Raumgestaltung auf sie Rücksicht zu nehmen. So werden z.B. Ausstellungsbilder höher, sprich ausser Reichweite der Kinder, aufgehängt, auf «Kinderhandhöhe» werden an der Infowand keine gefährlichen Reissnägel benutzt etc.

### **Temporäres Verschieben von Mobiliar**

Einrichtungsmobiliar kann in multifunktionalen Räumen meist nicht ersetzt und angepasst werden. Durch temporäres Verschieben kann aber z.B. ein freier Bewegungsraum für die Kinder entstehen. Für Neuanschaffungen empfiehlt es sich, leicht verschiebbares Mobiliar zu wählen.

### **Anschaffung von beweglichem Mobiliar**

Bewährt haben sich bei uns mobile Schaukeln und Kinderhängematten (Hängetropfen) sowie spezielle Bodenmatten und Tücher, um den Boden abzudecken. Dies ermöglicht, die kleinen Kinder aus dem Kinderwagen in die Schaukel zu nehmen oder sie auf den Boden zu legen. Dort können sie unter Aufsicht erste Bewegungs- und Sinneserfahrungen mit kleinkindergerechtem Spielmaterial machen. Kleine, aus Yogamatten gefertigte Sitzflächen sind für Bewegungsspiele dienlich und werden auch im Innenhof verwendet.

### **Wartung Aussenbereich**

Der Innenhof ist dank eines neu eingeführten Putzplans jederzeit in einem Zustand, der auch eine spontane Nutzung durch die Kinder erlaubt. Der Gartenteil des Innenhofes wurde auf giftige Pflanzen abgesucht, der Garten mit einem Kräuter- und Gemüsebeet und Beerensträuchern wie Johannisbeeren ergänzt. Neu stehen zwei kindergerechte Festbankgarnituren für das Zvieri und für Werkaktivitäten zur Verfügung, festmontierte Seile und Karabiner ermöglichen es, die neu angeschaffte Schaukel und den Hängetropfen einfach und rasch aufzuhängen, Festbänke dienen als Rutschbahnen. Ein Sandkasten, neu mit Sonnenschutz, ist einer der beliebtesten Spielorte der Kinder.

### **Benutzungsfreundliches Aufbewahrungssystem von Spiel- und Werksachen**

Das meiste Spiel- und Werkmaterial wird in mobilen Kisten alters- und themenentsprechend geordnet aufbewahrt. Dies ermöglicht es, spontan auf die vorhandenen Verhältnisse zu reagieren und nach den Bedürfnissen der anwesenden Kinder ganz verschiedene Spielorte einzurichten. Die neu angeschaffte Spielsachenkiste im Hof hat einen Deckel mit Fallschutz und genügend Platz für alle Aussenspielgeräte.

### **Bewährtes Spiel-, Werk- und Fördermaterial**

- Spielmaterial wie ein kleiner Kochherd mit Kochutensilien, Puppenwagen, Puppen und Tiere eignen sich für kleine Rollenspiele, welche die Kinder initiieren, und sind ideale Mittel für die alltagsorientierte Sprachförderung
- Set mit kleinkindergerechten Scheren, Stiften und Werkmaterial zum Erlernen der Kulturtechniken (schneiden, malen, schreiben)
- Selber hergestellter Knet regt zu vielfältigem Tun an. Es werden, begleitet durch Verse, Kugeln und Rollen geformt, Figuren entstehen, die Feinmotorik wird gefördert, das kreativ Erschaffene regt die Kinder zum Sprechen an
- Bücherkoffer mit alters- und interessengerechten Bilderbüchern
- Sammlung interkultureller Lieder und «sprechermunternden Versen», Ordner mit Ideen und Material für spontane Werkaktivitäten
- Für den Innenhof: Softbälle, Lauf- und Dreiradvelos, Schubkarren, Kübelstelzen und Seile aller Art sowie Spielmaterial für den Sandkasten

### **Wege der Materialbeschaffung**

Durch den Bekanntheitsgrad unseres Angebotes wird dem Sentitreff regelmässig gebrauchtes Spielmaterial angeboten. Es hat sich bewährt, mit gezielten Spielmaterialwünschen auf potentielle Spenderinnen und Spender zuzugehen. Weiter bestehen in Luzern gut funktionierende Tauschbörsen für Kinderspielsachen, das Bücherbrocki ist eine ideale und kostengünstige Fundgrube, und auf Facebook findet sich der Verschenkkreis Luzern.

### **Aufstockung und Konstanz des Betreuungsteams**

Im Zuge unseres Pilotprojektes haben wir den Betreuungsschlüssel erhöht. Für die jeweils anwesenden 12–20 Kinder sind fünf bis sechs Kinderbetreuerinnen im Einsatz. Dieser verbesserte Personalschlüssel ermöglicht es, neben dem Betreuen der Babys auch den grösseren Kindern genügend Aufmerksamkeit geben zu können. Jede Kinderbetreuerin ist gemäss ihren Wünschen und Fähigkeiten für eine Kindergruppe respektive eine Aktivität zuständig. Die kleinen Gruppen ermöglichen individuelles Begleiten und Fördern. Die Leiterin ist Springerin und Begleiterin, die den Betreuerinnen on the Job situativ spezifisches Fachwissen vermittelt, zum Beispiel für die Sprachförderung.

# Stärken der Erziehungspartner- schaft zwischen Kinder- betreuerinnen und Müttern

Aus unserer Sicht ist der partnerschaftliche Austausch im Sinne einer Bildungspartnerschaft für eine erfolgreiche Integration der Migrantinnen und ihrer Kinder unerlässlich. Wir haben deshalb verschiedene Massnahmen initiiert, um die Erziehungspartnerschaft zwischen den Kinderbetreuerinnen und den Müttern zu stärken.

## Neuaufnahme von Kindern

Die Mütter neuer Kinder, die das erste Mal unser Angebot besuchen, bleiben am ersten Nachmittag in der Kinderbetreuung. So können die Mütter den Betreuerinnen wichtige Informationen über die Bedürfnisse und Interessen der Kinder weitergeben und gleichzeitig das Team sowie unsere Betreuungsform kennen lernen.

Diese Einführungsform ist noch in der Bewährungsphase. Sie ist neu für alle Beteiligten und das Betreuungsteam ist oft auf Übersetzungshilfe angewiesen, um mit den Müttern erfolgreich kommunizieren zu können.

## Regelmässiger Austausch, Unterstützung bei Erziehungsfragen

Der Begrüssung der Kinder und dem Austausch mit den Müttern wird neu mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die meisten der Kinderbetreuerinnen sind eine halbe Stunde vor dem Treffbeginn anwesend und begrüssen die Kinder und die Mütter. Sie tauschen mit den Müttern für die Betreuung der Kinder wichtige Informationen aus. Beim gemeinsamen Treffabschluss, dem Kafi, erzählen sie den Müttern wichtige Vorkommnisse des Nachmittags oder beschreiben beobachtete Lernschritte der Kinder. Sie stehen auch für Fragen zur Verfügung. Bei Sprachbarrieren können oft andere anwesende Frauen helfen.

Zur Unterstützung der Mütter und des Teams besucht eine Fachperson der Väter- und Mütterberatung der Stadt Luzern in regelmässigen Abständen unser Angebot. Sie gibt den Kinderbetreuerinnen wichtige Impulse und beantwortet Fragen der Mütter.

Einige Frauen scheinen am Anfang nicht zu verstehen, wozu diese verschiedenen Formen von Gesprächen über ihre Kinder dienen. Da sie aber in der Folge immer wieder verschiedene Austauschlässe erleben, wächst ihr Verständnis dafür und sie schätzen diese Möglichkeit sich auszutauschen mit der Zeit sehr.

## Konstanz des Betreuungsteams

Für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Betreuerinnen und Kindern sowie deren Müttern ist unabdingbar, dass das Betreuungsteam über längere Zeit konstant bleibt. Bei neuen Freiwilligen ist es deshalb wichtig, dass sie bereit sind, sich längerfristig zu engagieren.

Trotz der erwähnten Bestrebungen ist die für den Austausch zwischen Müttern und Betreuungsteam zur Verfügung stehende Zeit im *Türen öffnen* noch immer als zu gering einzustufen. Insbesondere die oft noch spärliche Sprachkompetenz der Mütter verlangt nach mehr gemeinsamer Zeit für den kulturellen Wissenstransfer und zur Festigung eines soliden Wortschatzes im Bereich Familie und Kind. Wünschenswert wäre zudem ein vergleichbares Angebot für Väter und ihre Kinder.

# Strukturieren des Betreuungsablaufs mit Förderangeboten

## Gleichbleibender Ablauf

Strukturen und Rituale helfen dem Kind, sich zu orientieren, und eignen sich optimal für die gezielte Frühe (Sprach-) Förderung. Deshalb ist der Betreuungsablauf im *Türen öffnen* in der Regel immer gleich:

1. Begrüssungsritual
2. Zeit für freies Spiel und begleitetes Spiel- oder Werkangebot, individuelles Fördern
3. Übergangsritual vom freien Spiel zum gemeinsamen Singen, Erzählen und Verse Schmieden
4. Gemeinsames Zvieri (Kinder und Kinderbetreuerinnen)
5. Bewegungsspiele im Kreis und Abschiedslied
6. Abschlusskafi und Austausch mit den Müttern

## Gezielte Spiel- und Alltagsaktivitäten

Durch gezielt eingesetzte Spiel- und Alltagsaktivitäten können die Kinder – indirekt auch die Mütter und die Betreuerinnen – ihre Geschicklichkeit im Hantieren und Bewegen trainieren, Kulturtechniken wie schneiden, malen, schreiben, kleben üben und Kulturkompetenzen erwerben. Dazu gehören quartier- und spielgruppenübliche Spiele, Verse, Lieder sowie jahreszeitliche Aktivitäten.

## Spezielle Aktivitäten und Anlässe

Spezielle Aktivitäten und Anlässe, die der besseren Vernetzung dienen und interkulturelle Impulse geben, finden zwei bis drei Mal pro Jahr für Mütter und Kinder statt. Bewährte Themen sind

- jahreszeitentypische Feiern (z.B. Basteln für Ostern)
- Ausflüge zu wichtigen Orten (z.B. interkulturelle Bibliothek)
- Themenorientierte Inputs (z.B. Hausmittel bei Erkältungen)
- Geschichten erzählen
- Vorträge anderer interkultureller Angebote in Luzern

## Freispiel in altersgemischten Gruppen

Es ist sowohl für jüngere als auch für ältere Kinder sozial wertvoll, sich im Freispiel mit Kindern unterschiedlichen Alters auseinander zu setzen.

# Ermöglichen situativer, alltagsorientierter Sprachförderung

## **Sprachliche und emotionale Begleitung**

Die Sprachförderung im *Türen öffnen* ist situativ und alltagsintegriert. Dies bedeutet, dass die Erwachsenen die Handlungen der Kinder und die eigenen Aktivitäten sprachlich und emotional begleiten. Sie benennen die Gegenstände, welche die Kinder benutzen oder kommentieren moderat ihr Tun. Auch Rollenspiele, die bei den grösseren Kindern sehr beliebt sind, begleiten die Betreuerinnen sprachlich. So lernen sie für ihren Alltag im Quartier das Spielen mit anderen Kindern und für den späteren Spielgruppenalltag wichtige Wörter und Ausdrücke.

## **Lustvoller, kreativer Umgang mit Sprache**

Der klar strukturierte Ablauf und die weiter oben beschriebenen eingeführten Rituale sind wichtige Bestandteile der Sprachförderung. Durch das Hören, Singen und Nachsprechen von Liedern und Versen werden die Kinder auf lustvolle Weise mit dem Rhythmus der deutschen Sprache vertraut. Es ist wichtig, dass der Umgang mit der Sprache stets spielerisch und kreativ ist. Die Kinder sollen Freude am sprachlichen Experimentieren entwickeln, Fehler machen und Nonsense sprechen dürfen. Dies sind wichtige Bestandteile kindlicher Sprachentwicklung.

## **Mehrsprachigkeit als Plus**

Die Kinder sollen auf ihre Mehrsprachigkeit stolz sein dürfen und in ihrer Erstsprache solide Sprachkenntnisse erwerben. Das Betreuungsteam spricht deshalb bei gleicher Erstsprache mit dem Kinde in dieser. Für Gespräche in der Gruppe wird Standardsprache Deutsch gesprochen, Lieder und Verse werden in Schweizerdeutsch, Standardsprache oder wenn möglich auch in der Erstsprache der Kinder vermittelt. Es ist darauf zu achten, dass zwischen den jeweiligen Betreuenden und Kindern immer die gleiche Sprache gesprochen wird.

## **Altersspezifische Gruppen**

Durch das nun grössere Betreuungsteam von fünf bis sechs Personen ist das Begleiten der Kinder in kleinen alters- und interessensspezifischen Gruppen möglich. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Sprachförderung. Die Betreuerinnen können den Kindern mehr Aufmerksamkeit schenken, jedem einzelnen zuhören, Sprechzeit geben.

Mit den neuen Strukturen und den gezielten Sprachinputs konnten sicht- und teilweise hörbare Resultate im sozialen und sprachlichen Verhalten der Kinder erreicht werden. Diese betreffen zum Beispiel das aufmerksame Zuhören, die Sprechfreude und das situativen Verstehen und Anwenden von alltagsrelevanten Wörtern und Sätzen in Deutsch.

## Sicherstellen von Qualifizierungsgefässen für das Betreuungsteam

Frühe Förderung kann nur gelingen, wenn das Betreuungsteam über das nötige Fachwissen und die entsprechenden Kompetenzen verfügt, um die vielfältigen pädagogischen Aufgaben im Kontext der Frühen Förderung zu erfüllen. Kenntnisse über unser Bildungssystem und über die Prinzipien der Frühen (Sprach-) Förderung müssen zwar nicht bei jeder Betreuerin gleichermassen vorhanden sein, es ist jedoch unabdingbar, dass mindestens eine Person im Team über entsprechendes Wissen verfügt und dieses den anderen Teammitgliedern nachhaltig vermitteln kann. Alle Betreuerinnen sollen die Fähigkeit erlangen, Kinder bei ihrer sprachlichen, sozialen, emotionalen sowie psycho-motorischen Entwicklung zu unterstützen. Im interkulturellen Rahmen sind ausserdem interkulturelle Kompetenzen von grosser Bedeutung. Betreuende müssen sich ihrer Rolle als sprachliches und soziales Vorbild bewusst sein und diese Rolle entsprechend ausfüllen.

Für die Qualifizierung unserer Kinderbetreuerinnen haben sich folgende Gefässe bewährt:

### **Coaching on the Job**

Diese Praxisbegleitung geschieht vor allem durch das Vorzeigen von Aktivitäten und das Erlernen von Liedern und Versen.

### **Gemeinsame Reflexion im Anschluss an die Betreuung**

- Besprechen von besonderen Vorkommnissen
- Verknüpfung von Erlebnissen mit Theorie
- Vornehmen von Anpassungen

### **Regelmässige Fachinputs und Fortbildungen**

- Regelmässige Sitzungen (Fachinputs zu spezifischen Themen der Frühen (Sprach-) Förderung und Betreuung)
- Zwei Fortbildungen pro Jahr (Möglichkeit, spezielle Themen mit externen Fachpersonen zu vertiefen, z. B. «Notfälle bei Kleinkindern», «Geschichten erzählen»)
- Regelmässiger Besuch einer Fachperson der Mütter- und Väterberatung der Stadt Luzern. Sie beobachtet das Team bei der Arbeit, gibt Feedbacks und steht für Fragen der Kinderbetreuerinnen und der Mütter zur Verfügung.

### **Individuelle Lernfelder**

- Schnupperbesuche in Spielgruppen
- Übernehmen von extern begleiteten Betreuungsaufträgen oder Erzählprojekten

## Schlusswort

In den zwei Jahren des Pilotprojekts, während denen aus der Kinderhüte von *Türen öffnen* eine Kinderbetreuung mit Früher (Sprach-) Förderung wurde, ist das ganze Betreuungsteam einen bereichernden Weg gegangen. Durch den Fokus auf ein prozessorientiertes Vorgehen und die Partizipation aller Beteiligten konnten die Neuerungen fortwährend im Alltag erprobt und vom ganzen Team getragen werden. Das Konzept wurde so schrittweise im Betriebsalltag verankert. Dank der systematischen Verwendung eines Beobachtungs- und Problemlösungsrasters für Situationsbeurteilungen und Lösungsfindungsprozesse entwickelten die Betreuerinnen die Gewohnheit, die Kinder gezielt zu beobachten und die Verhältnisse sowie das eigene Handeln immer wieder in gemeinsamen Reflexionen zu analysieren und nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Dieser stete Austausch hat das Fachwissen, die Befähigung und den Handlungsspielraum im Betreuungsteam nachhaltig verbessert. Diese «alltagssituierte Qualifizierung», das Lernen im Alltag, hat sich für uns bewährt. Alle beteiligten Kinderbetreuerinnen haben Freude an der Mitarbeit und Interesse an der Weiterentwicklung des Angebotes und der eigenen Kompetenzen.

Gleichzeitig konnte über diese Professionalisierungsschritte auch ein Vertrauensverhältnis zu den Müttern und den Kindern aufgebaut werden, was für diese Arbeit von zentraler Bedeutung ist. Die lebensweltbezogene Elternarbeit bezieht die soziale, kulturelle, ökonomische und persönliche Situation der Familien mit ein und schenkt ihr Anerkennung. Die Mütter können in vertrauensvollem Rahmen über ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen nachdenken, sie einbringen, neue Werte und weitere Methoden der Kinderbetreuung kennen lernen und zu guter Letzt mit der Unterstützung des Betreuungsteams ihr Alltagshandeln zu Gunsten der Kinder und der ganzen Familie erweitern.



### Literatur und Links

Crowther, I. (2007). Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an, Beltz-Verlag.

Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch als Weiterbildung (2014). Konzept des Lehrganges für Leiterinnen von Spielgruppen, Kitas und Krippen an der Berufsfachschule Basel.

Integration der Stadt Luzern: [http://www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich\\_id=7&thema\\_id=143](http://www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich_id=7&thema_id=143)  
(gefunden am 21.10.14)

Kannengieser, S., Kappeler Suter, S., Aggeler-Lätsch, F., Plangger, N. (2013): Nashorner haben ein Horn – Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen, Klett Verlag.

Klausener, C., Büchel, D., Buholzer, A., Kappus, E.-N., Mainardi Crohas, G., Zulliger, S. (2012). Anleitung zur erfolgreichen Frühförderung. Lerngeschichten und Erkenntnisse. Bern: Bundesamt für Migration BFM und Kommission für Migrationsfragen EKM (Hg.).

Luzerner Stadtrat (2011). Leitsätze zur Frühen Förderung, in: Bericht und Antrag Frühe Förderung, Prävention und Förderung im Vorschulalter.

Stadt Luzern – Abteilung Kinder, Jugend, Familie (2013). Prinzipien der Sprachförderung im Vorschulalter, [www.fruehefoerderung.stadt Luzern.ch](http://www.fruehefoerderung.stadt Luzern.ch).  
(gefunden am 21.10.14)

Sentitreff: [www.sentitreff.ch](http://www.sentitreff.ch).  
(gefunden am 21.10.14)

UNESCO-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung (2012). Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, [www.orientierungsrahmen.ch](http://www.orientierungsrahmen.ch).  
(gefunden am 21.10.14)

